

Wissen will mit einem Heimsieg alles klarmachen

Fußball-Rheinlandliga: Nur mit einem Dreier gegen Hunsrückhöhe Morbach bleibt der VfB sicher in der Klasse – Spornhauer rechnet nicht

Von Sina Ternis

■ **Wissen.** Eigentlich will Dirk Spornhauer, Coach des VfB Wissen, gar nicht erst rechnen müssen. Das wäre dann der Fall, wenn seine Mannschaft das Heimspiel am Sonntag (15.30 Uhr) gegen die FV Morbach gewinnen würde. Denn mit einem Dreier bliebe der VfB sicher in der Fußball-Rheinlandliga. Die Rechenspiele würden nur dann losgehen, wenn die Spornhauer-Elf mit einem Remis oder einer Niederlage aus der Partie gehen würde. Dann müsste vor allem der bange Blick auf die anderen Plätze gerichtet werden: Wie hat der VfB Linz zu Hause gegen Trier-Tarforst gespielt, wie Mosella Schweich in seinem Heimspiel gegen Cosmos Koblenz?

Aktuell steht Wissen über dem Strich, liegt einen Punkt vor Linz und ist punktgleich mit Schweich. Das bedeutet auch, dass es zu einem Entscheidungsspiel kommen könnte, nämlich dann, wenn Linz gewinnt und Schweich und Wissen jeweils unentschieden spielen oder verlieren würden. Auch einer Dreier-Entscheidungsrunde ist denkbar.

Aber das ist, wie gesagt, für Spornhauer Zukunftsmusik. Des- sen Fokus liegt einzig auf der Partie gegen Morbach. Im Hinspiel war seine Mannschaft beim 1:6 regelrecht überrollt worden, in Abwesenheit Spornhauers übrigens, „Die Jungs haben die Sache wirklich super angenommen, haben dem Druck standgehalten und sich in die Position gebracht, dass sie den Klassenerhalt jetzt aus eigener Kraft schaffen können.“

Wissens Coach Dirk Spornhauer über den 3:2-Sieg seines Teams in Immendorf

der war an Corona erkrankt. Doch auch ihm ist nicht entgangen, dass die FV vor allem im Spiel nach vorne ihre Stärken hat. 83 erzielte Treffer sind der viertbeste Liga-wert.

Da kommt es aufseiten des VfB nicht unbedingt gelegen, dass mit Tom Pirslijn und Mario Weitershagen das etatmäßige Innenvertei- gerduo aus privaten beziehungs-

weise beruflichen Gründen aus- fallen wird. Paul Christian wird ein Teil des neuen Duos werden, wer auf die zweite Position rücken wird, ist noch offen. Den Vor- schlag, es doch selbst zu überneh- men, lehnt Spornhauer lachend ab. „Dafür bin ich zu langsam.“

Auch wenn ihm die anstehende Umgestaltung der Viererkette ein wenig Kopfzerbrechen bereitet, geht der Trainer optimistisch in die Partie. Anlass dazu gibt ihm vor allem der starke Auftritt beim 3:2-Sieg in der Vorwoche gegen Im- mendorf, als der Druck enorm hoch war: Durch den Linzer Sieg am Samstag zuvor, war sein VfB auf ei- nen Abstiegsplatz abgerutscht und hatte die schwere Auswärtsaufga- be anschließend mit Bravour ge- löst.

„Die Jungs haben die Sache wirklich super angenommen, ha- ben dem Druck standgehalten und sich in die Position gebracht, dass sie den Klassenerhalt jetzt aus ei- gener Kraft schaffen können“, so Spornhauer. Der versucht, zusätz- lich auf sein Team einzuwirken, Lockerheit vorzuleben – und hofft, dass das auch von seiner Mann- schaft verinnerlicht wird. „Klar ist



Im Spiel gegen Immendorf war Mario Weitershagen (blaues Trikot) noch ein Bestandteil der Wissener Viererkette. Gegen Morbach wird er seiner Mannschaft aus privaten Gründen fehlen.

Foto: René Weiss

die Situation ernst, aber wir sollten auch mit Selbstsicherheit an die Aufgabe gehen.“ Immerhin ist der VfB seit mittlerweile vier Spielen

ungeschlagen, holte zwei Siege und zwei Remis, gewann unter anderem zu Hause gegen Vorderei- fel, das ebenfalls für seine Offen-

sivstärke bekannt ist, mit 7:1. Ein Ergebnis, das Spornhauer sicher auch dieses Mal sofort unter- schreiben würde.

Kalender: Die DTM hat mein Leben komplett verändert

17-jähriger Rennpilot aus Hamm an der Sieg im Interview über die neuen Herausforderungen und seine Ambitionen

■ **Hamm/Sieg.** Mit knapp 17 Jah- ren ist Tom Kalender der jüngste Pilot, der je ein Rennen der Deut- schen Tourenwagen Meisterschaft (DTM) bestritten hat. Nach seinen ersten beiden Rennen mit dem Mercedes-AMG GT3 der Mann- schaft von Landgraf-Motorsport in Oschersleben berichtete der Jung- profi bei einem Treffen in seinem Heimatort in Hamm an der Sieg von seinen Eindrücken und Emp- findungen bei seinem DTM-Ein- stieg.

Herr Kalender, vielen Dank für Dei- ne Zeit. Neben der Schule hast du inzwischen den Weg in den Profi- Motorsport gefunden und gehst für Mercedes-AMG als einer von vier Fahrern in der DTM an den Start. Eine bisher außergewöhnliche Kar- riere. Wie hast Du die ersten Starts und Rennen in der DTM erlebt? Das erste Rennen in Oschersleben war schon sehr besonders. Ich kannte zwar die Strecke aus den GT Masters und dem offiziellen DTM-Test, aber ich wusste nicht, ob ich den Speed der etablierten Fahrer mitgehen konnte. Zudem ist Oschersleben eine Strecke, auf der man schlecht überholen kann. Da- her wusste ich, dass das Qualifying von ganz besonderer Bedeutung war. Das setzt einen natürlich unter Druck. Wenn ich dann im Auto sitze und die erste Runde hinter mir habe, fällt der Druck so lang- sam ab und ich spiele mein Pro- gramm so professionell wie mög- lich ab. Im Qualifying habe ich nur drei oder vier Runden, um den Peak, die optimale Haftung, der Reifen auszunutzen. Danach wer- den die Zeiten schlechter.

Wenn man als so junger Fahrer in diesem hochkarätigen Feld von 24 Top-Fahrern antritt, ist das alles andere als normal oder Routine. Wie haben Sie die Fahrerkollegen aufgenommen und behandelt? Ich bin bei Landgraf in meinem ge- wohnten Umfeld. Im Team herrscht absolute Professionalität und Teamgeist. Ich weiß, dass jeder sein Bestes gibt und mich alle zu 100 Prozent unterstützen. Das gibt



Tägliches Training: Fahrten im heimischen Rennsimulator gehen zur opti- malen Vorbereitung für Tom Kalender. Da müssen auch mal die Hausauf- gaben ein wenig warten.

Foto: Jürgen Augst

mir natürlich Sicherheit. Mit mei- nem neuen Teamkollegen Lukas Auer verstehe ich mich sehr gut. Er ist ein absolut erfahrener und er- folgreicher Fahrer. Obwohl wir auf der Rennstrecke Konkurrenten sind, haben wir ein tolles Verhält- nis im Team. Ich freue mich, dass „Lucci“ und ich bei diesem Thema auf einer Wellenlänge sind. Zu den anderen Fahrer-Kollegen habe ich eher wenig Kontakt. Auf der Renn- strecke möchte ich aber keinen „Rookie-Bonus“ haben. Ich möchte mich natürlich dauerhaft in der DTM etablieren und freue mich auf spannende Zweikämpfe.

Wie fühlt es sich an, in der Top-Liga des deutschen Motorsports anzu- treten? Ich freue mich, endlich in der DTM angekommen zu sein. Es war im- mer ein Traum für mich. Ich halte die DTM für die hochkarätigste GT3-Serie der Welt und weiß, dass ich gegen die besten Fahrer der Welt antrete. Das macht mich auf der einen Seite sehr stolz, auf der anderen Seite motiviert es mich,

hart an mir zu arbeiten und zu trai- nieren, um möglichst schnell zu den Top-Fahrern der DTM zu ge- hören. Natürlich versuche ich auch für mein Team und für die Marke Mercedes-AMG, die bestmög- lichen Ergebnisse einzufahren.

Der Schritt in den Profi-Motorsport ist mit gerade einmal 17 Jahren eine außergewöhnliche Erfolgsge- schichte. Wie kann man sich einen Tag als Jungprofi vorstellen? Ehrlich gesagt war ich von dieser schnellen Entwicklung auch sehr überrascht. Als mich Mercedes- AMG als Junior-Fahrer unter Ver- trag genommen hatte, ging für mich ein Traum in Erfüllung. Als sich dann noch herausstellte, dass ich für Mercedes-AMG bei der DTM an den Start gehe, hat sich mein Leben komplett verändert. Es ist wirklich sehr schwierig, Schule und Motorsport unter einen Hut zu bekommen. Ich habe vor, mein Abitur zu machen, dazu kommt ein Fulltime-Job als Rennfahrer. Es sind ja nicht nur die Rennwochen- enden, die einen fordern, sondern

auch tägliche Trainingsprogramme für körperliche Fitness, Simulator- Training, mediale Aufgaben und Hausaufgaben, die ich täglich zu erledigen habe. Dazu kommen noch die weiten Reisen, zum Beispiel En- de des Monats zum 24-Stunden- Rennen nach Tokio. Aber ich möchte mich nicht beklagen, denn das ist das Leben, was ich mir ge- wünscht habe.

Sie sind derzeit amtierender Champion im ADAC GT Masters, das Sie als 16-jähriger im vergangenen Jahr gewinnen konntest. Wo liegt für Sie der große Unterschied zwi- schen Masters und DTM? Die DTM vereint wirklich nur die besten Fahrer und Teams der Welt. Alle Fahrer fahren auf höchstem Niveau. Auch bei den Teams han- delt es sich ausschließlich um er- fahrene Top-Teams. Auch bei den Mechanikern und Ingenieuren handelt es sich ausschließlich um die besten auf ihrem Gebiet. Daher ist das Feld so extrem eng zusam- men. Die Rundenzeiten im Quali- fying unterscheiden sich zwischen dem besten und schlechtesten Fahr- er meistens nur um eine Sekunde. Das zeigt, wie eng das Feld beie- nander ist. Natürlich sind auch das mediale Interesse und die Zu- schauerzahlen bei der DTM er- heblich größer als bei der GT Mas- ters. So waren beim ersten Rennen in Oschersleben knapp 50.000 Zu- schauer vor Ort.

Welche Probleme hatten Sie in Ih- rem ersten DTM-Rennen? Wie schon erwähnt, ist in Oschers- leben das Qualifying von beson- derer Bedeutung, weil ein Über- holen durch die Stre- ckenführung sehr schwer ist. Im ersten Qualifying wurde ich leider auf meiner schnellsten Runde ge- blockt und landete auf Position 17. Im zweiten Rennen habe ich eine Strafe erhalten und musste dreimal durch die „Slowzone“ fahren. Dabei verliert man so viel Zeit, dass man kei- ne Chance mehr auf ei- ne gute Platzierung hat.

Insgesamt nehme ich aber auch po- sitive Eindrücke mit nach Hause, denn unser Speed war durchaus konkurrenzfähig.

Was gefällt Ihnen in der DTM be-

sonders? An der DTM gefällt mir besonders die Nähe zu den Zuschauern und Fans. Durch das neue Format des ADAC brauchen Kinder keinen Eintritt mehr zu bezahlen. Das freut mich besonders und gibt mir die Möglichkeit, einigen interes- sierten Kindern mein Auto zu zei- gen oder auch mit in die Startauf- stellung zu nehmen. Es würde mich sehr freuen, wenn der Mo- torsport aus dem Loch der vergan- genen Jahre heraus treten und wie- der an Popularität gewinnen könn- te. Da sprechen die Zuschauer- zahlen für sich, und ich denke, dass der ADAC ein tolles Pro- gramm aufgestellt hat.

Sie gelten ja als eine „coole Socke“, wenn man Sie im Fahrerlager trifft. Wie aufgeregt waren Sie tatsächlich vor dem ersten Qualifying und Start? Die Aufregung vor einem Qualify- ing ist natürlich immer da. Man geht natürlich alles noch mal durch, was man mit seinen Ingenieuren besprochen hat. Ich weiß genau, dass dich der kleinste Fehler mehr- ere Plätze nach hinten versetzt. Wenn ich aber dann im Auto sitze und auf die Rennstrecke fahre, bin ich absolut konzentriert und fo- kussiert. Da wir in jeder Kurve und in jeder Situation am absoluten Li- mit fahren müssen, ist dies auch wichtig. Einmal auf der Strecke, spule ich dann mein Programm ab.

Die DTM umfasst in diesem Jahr acht Rennwochenenden mit 16 Rennen. Nun stehen auch noch zwei 24-Stunden-Rennen an. Eines in Japan und die 24 Stunden von

Spa. Gibt es sonst noch Rennen im Programm? Ja, auf die 24-Stunden- Rennen freue ich mich ganz besonders, denn das ist ein neues For- mat für mich, was ich bisher noch nicht ge- fahren bin. Hier erhalte ich besonders viel Train- ingszeit und Renner- fahrung. Ich denke, dass es ein gutes Pro- gramm ist, was mich auch in der DTM wei- ter bringen sollte. Na- türlich würde ich mich sehr über weitere Angebote für Sprint, End- urance und 24-Stunden-Rennen freuen.

Das Gespräch führte Jürgen Augst

Betzdorfer startet mit Erfolgen

Motorsport: Zwei Siege für Jürgen Alzen und Team

■ **Spielberg.** Die Formel-1-Strecke des Red Bull Rings im österrei- chischen Spielberg war der Schauplatz des ersten Rennwochenendes der internationalen P9 Challenge. Auf dem 4,326 Kilometer langen Kurs in der Steiermark galt es ein einstün- diges Endurance-Rennen am Samstag und zwei Sprint-Rennen über jeweils 30 Minuten am Sonn- tag zu absolvieren.

Für die Betzdorfer Mannschaft von Jürgen Alzen Motorsport, die mit ihrem über 700 PS starken BMW M4 Gt3 antrat, entwickelte sich das Auftaktwochenende na- hezu perfekt. Lediglich im Endur- ance-Rennen hakte es beim BMW-Duo Jürgen Alzen und Timo Scheibner (Frankfurt) zunächst im Qualifying noch ein wenig, sodass Jürgen Alzen die erste Hälfte des Laufes mit einer Distanz von einer Stunde von Position fünf im 34- Starter-starken Feld in Angriff neh- men musste.

Bei optimalen Bedingungen spielte der Betzdorfer Routinier sei- ne ganze Klasse aus und schob sich bereits beim Start auf Position zwei. Auf dieser Platzierung übergab er dem BMW M4 zur Rennhalbzeit an Partner Scheibner. Der Frankfurter zeigte sich ebenfalls in bestechen- der Frühform, und so feierte das BMW-Duo Rang zwei auf dem Po- dium.

Am Sonntag überzeugte Jürgen Alzen, der das erste der beiden an- stehenden Sprint-Rennen mit einer Distanz von 30 Minuten absolvierte, mit einer perfekten Leistung. Von der Pole Position gestartet, gab der Betzdorfer das Kommando an der Spitze des Feldes nicht mehr aus der Hand und brillierte mit ei- nem Start-Ziel Sieg. Auch Teamkollege Timo Scheibner sicherte sich in seinem BMW M4 GT3, von Position drei gestartet, den ersten Sieg der neu- en Saison. Beim Start übernahm der Frankfurter die Kontrolle des Fel- des und nutzte die perfekte Perfor- mance des Alzen-Motorsport-BMW für den zweiten Sieg in der P9 Challenge in der Rundstreckentrop- hy auf dem Red Bull Ring. jogi